

Bucharin, Nikolaj Ivanovič (1888–1938)

B. gehörte in den 1920er Jahren neben L. D. Trockij zu den führenden Kulturpolitikern des jungen Sowjetstaates. Die um einen Ausgleich zwischen Revolutionskunst und Avantgarde bemühte ZK-Resolution *Über die Politik der Partei im Bereich der schönen Literatur* (*O politike partii v oblasti chudožestvennoj literatury*; dt. 1972) aus dem Jahr 1925 stammt zu weiten Teilen aus seiner Feder. Im Zuge der Stalinisierung des öffentl. Diskurses wurde B. 1929 aus der Partei ausgeschlossen. Dennoch hielt B. auf dem 1. Schriftstellerkongress in Moskau 1934 eine vorsichtig lavierende Grundsatzrede. B. warnte vor einer rücksichtslosen Proletarisierung der Literatur und mahnte schriftstellerische Qualität sowie die Integration des kulturellen Erbes ein. Das Ziel der Kunst liege in der Aneignung und Wiedergabe von Erfahrung sowie in der Charakterbildung, in der Erzeugung einer spezifischen Gruppenpsychologie. Vor diesem Hintergrund kritisierte B. verschiedene alternative Ästhetikmodelle: †Kants Ästhetik erscheint unsinnig, weil sie eine interesselose Anschauung postuliert; ähnliches gilt für die Poetik des Modernismus, die das Wort fetischisiere und in nebelhafte Mystik versinke. Auch der Formalismus (†Šklovskij) mit seiner Beschränkung auf die poetologischen Organisationsstrukturen eines Kunstwerks vernachlässige den gesellschaftl. Kontext. Detailliert setzte sich B. in seinem Referat mit †Žirmunskijs Position auseinander. Einerseits stimmte B. Žirmunskijs Forderung zu, Form und Inhalt eines Kunstwerks nicht zu trennen, andererseits monierte er, dass Žirmunskij die Rolle der Kunst als eines Überbauphänomens nicht genügend erkannt habe. B. unternahm einen partiellen Rettungsversuch für den Formalismus: Er rechtfertigte die Analyse einzelner formaler Ele-

mente in der Kunst und warnte vor einer rein inhaltlichen Literaturwissenschaft, die das Kunstwerk auf seinen sozialen Ideengehalt reduziert. Für die Kunstproduktion forderte B. eine vorurteilsfreie Darstellung aller ideologischen Positionen. Diese künstlerische Gestaltungsfreiheit wollte B. im Stil des sozialistischen Realismus zusammengefasst sehen. Bs Referat rief den erbitterten Protest von zahlreichen stalinistischen Kulturfunktionären hervor, sodass B. Selbstkritik üben musste.

Ausgaben: Gete i ego istoričeskoe značenie. Leningrad 1932; Proletarische Revolution und Kultur. Frankfurt/M. 1971; Über Dichtung, Poetik und die Aufgaben des dichterischen Schaffens in der UdSSR. In: Sozialistische Realismuskonzeptionen. Dokumente zum 1. Allunionskongress der Sowjetschriftsteller. Hg. v. H. Schmitt/G. Schramm. Frankfurt/M. 1974. S. 286–345.

Forschungsliteratur: S. Heitman: N. I. Bucharin. A Bibliography with Annotations, Including the Locations of His Works in Major American and European Libraries. Stanford 1969; H. Günther: Die Verstaatlichung der Literatur. Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre. Stuttgart 1984; K. Fimmermacher: Die sowjetische Kulturpolitik 1917–1932. Von der Vielfalt zur Bolschewisierung der Literatur. Bochum 1994.

Ulrich Schmid

Büchner, Georg (1813–1837)

Wenngleich das Œuvre des mit 23 Jahren sehr jung verstorbenen Autors, Naturwissenschaftlers und Revolutionärs in einem schmalen Band zu fassen ist und seine Äußerungen zur Poetik sich auf wenige Zeilen beschränken, übte er dennoch auf die moderne Literatur einen kaum zu überschätzenden Einfluss aus. Mit Bs Dramatik setzt die Moderne ein, insofern er von der Struktur des aristotelischen Theaters (†Aristoteles) abweicht,